

---

## Die Bedeutung des Grossen Vaterländischen Krieges (22.6.1941 bis 9.5.1945) in der Gegenwart Russlands



**Dieter Kläy**

*Dieter Kläy, Winterthur,  
Dr. phil. I, Executive MBA HSG, Executive WRM HSG,  
Oberst, Ressortleiter Schweizerischer Gewerbeverband,  
Vorstandsmitglied Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen,  
Kantonsrat (ZH) Kantonsratspräsident 2019/2020.  
Dieter Kläy führte zwischen 2005 und 2018 mit Hans Rudolf Fuhrer und  
Kurt Lipp mehrere GMS-Reisen durch Russland.*



Denkmal Festung Brest, Weissrussland.

---

# Die Bedeutung des Grossen Vaterländischen Krieges (22.6.1941 bis 9.5.1945) in der Gegenwart Russlands

Russland pflegt einen anderen Umgang mit geschichtlichen Erfahrungen und Erinnerungen als die Schweiz und viele westeuropäische Länder. Die Erinnerungen an historische Ereignisse, insbesondere Kriege, spielen in der russischen Gesellschaft der Gegenwart eine vielfältige, erzieherische Rolle. Vergnügungsparks mit historischen Waffen, Museen und Gedenkstätten, Helden- und Soldatenfriedhöfe, Kriegsgräber, Erinnerungsmauern mit den Namen der Gefallenen, Gedenk-Obelisken, «ewige Flammen» uam. säumen die Strassenzüge in Stadt und Land, insbesondere im Westen und Süden Russlands, sind aber auch in vielen osteuropäischen Staaten noch zu finden.

In der Sowjetzeit waren die militärpatriotische Erziehung und die militärische Grundausbildung wichtige Meilensteine im Leben eines bzw. einer Jugendlichen. Im Zuge der Perestrojka (1985–1991) flachte dieser erzieherische Elan allerdings ab. Die Deutung bestimmter historischer Ereignisse wurde plötzlich hinterfragt. Es kam zu öffentlichen Diskussionen und Kontroversen. Heute werden der Patriotismus und die Pflege der Erinnerung an die heldenhafte Vergangenheit wieder wichtiger. Private Organisationen engagieren sich für den Erhalt der Denkmäler, Gedenkstätten und Soldatengräber. Schülerinnen und Schüler sowie Studierende von Universitäten und Fachhochschulen werden zur Pflege der Gräber und Monumente beigezogen. Am augenfälligsten ist die Entwicklung in der Literatur und im Film. Erzählungen, Memoiren, Romane und Filme über den Grossen Vaterländischen Krieg von 1941–1945 im Besonderen und den Zweiten Weltkrieg im Allgemeinen sind heute in Russland so sichtbar wie früher in der Sowjetunion. 80 Jahre ist es her, seit Adolf Hitler am 22. Juni 1941 den Versuch unternahm, die UdSSR einzunehmen. Die Operation «Barbarossa» sollte sich als weiterer Fehlschlag im Versuch einer Unterjochung der Sowjetunion erweisen. Umso mehr wird heute in Russland dem heldenhaften Kampf der Roten Armee und dem «Sieg über den Faschismus» gedenkt.

## Der Krieg als Konstante in der russischen Geschichte

Wirft man einen Blick auf die Geschichte Russlands, so stellt man schnell fest, dass das riesige Land während Jahr-

hunderten immer wieder Einfallstor für fremde Mächte gewesen ist, diese aber ebenso klar mit ihrem Unterfangen, Russland langfristig zu besetzen und Moskau in Besitz zu nehmen, scheiterten. Alexander Newski vernichtete am 5. April 1242 eine Streitmacht des Livländischen Ordens, der Vereinigung aus Deutschem Orden und Schwertbrüderorden, und verhinderte Expansionsversuche aus dem Westen. Gefahr drohte auch aus dem Osten. Die mongolische Invasion von 1237 bis 1240 durch die Truppen von Batu Khan hatte zur Folge, dass bedeutende Städte wie Rjasan, Wladimir und Susdal erobert wurden. Später wurden Tschernigow, Perejaslaw und Kiew verwüstet. Die wirtschaftliche Entwicklung der damaligen Rus wurde dadurch stark zurückgeworfen. Eine Zäsur war der Sieg des Grossfürsten von Moskau und Wladimir, Dmitrij Donskoj, in der Schlacht auf dem Kulikow-Feld über die mongolische Goldene Horde des Emir Mamai am 8. September 1380. Die Mongolen wüteten bis ins 15. Jahrhundert und gaben ihren Kampf erst 1480 auf.

In der «Grossen Zeit der Wirren» und im russisch-polnischen Krieg von 1609 bis 1618 war Moskau erneut umkämpft. Mit dem Tod von Zar Fjodor I. – er soll geistig beeinträchtigt gewesen sein – endete 1598 die Rurikiden-Dynastie. Zwar führte seit 1584 Boris Godunow die Regierungsgeschäfte und herrschte nach dem Tod Fjodors I. von 1598 bis 1605 als Zar und Grossfürst von Russland. Doch er hatte die Kirche und die Bojaren (Adel) gegen sich. Zerstrittenheit und Hungersnöte 1601 und 1605



Denkmal im Kessel von Wjazma vor Moskau.



Kurgan Slavy, Minsk.

bedrohten die Stabilität. 1605 eroberten polnische Truppen Moskau. Der polnische König Sigismund III. setzte den falschen Dimitri auf den Zarenthron, der sich jedoch mit seinen Reformideen nach polnischem Vorbild nicht durchsetzen konnte. Dimitri wurde ermordet. Im russischen Reich brachen Volksaufstände aus. Doch erst ein Volksaufstand unter der Führung des Nischni Nowgoroder Kaufmanns Kusma Minin und des Fürsten Dmitri Pozharski mit Unterstützung des Metropoliten Filaret beendete 1612 die polnische Besatzungszeit. Dieses Ereignis markierte gleichzeitig den Beginn der bis 1918 dauernden Romanow-Dynastie. Mit Michael I. bestieg 1613 der erste Romanow den Zarenthron. Im nordischen Krieg von 1700 bis 1721 besiegte Zar Peter I. (der Grosse) die Schweden. Eine weitere tiefgreifende Zäsur war der «Vaterländische Krieg» 1812. Mit 600'000 Mann invadierte Napoleon Russland und stiess bis nach Moskau vor. Seine Aktion erwies sich allerdings als erfolglos. Verfolgt von Fürst Generalfeldmarschall Michail Kutusow-Smolenski musste Napoleon trotz eines verlustreichen Sieges auf dem **Schlachtfeld von Borodino** westlich von Moskau am 7. September 1812 und nach der Einnahme und dem Brand der Stadt den Rückzug antreten. Er wurde vom früh einbrechenden Winter überrascht. Heute erinnert uns vor allem der verlustreiche Übergang über die Beresina im weissrussischen Borisow von Ende November 1812 an die Schmach Napoleons.



Pjatimorsk am Don, Russland.



## Auf der Suche nach einer neuen Gesellschaftsidee

Die Tatsache, dass militärischen Siegen heute in Russland gebührend gedenkt wird, ist keine Errungenschaft Putins oder aus der Sowjetzeit. Die Tradition der Siegesfeiern wurde bereits durch Zar Peter den Grossen begründet, als dieser am 10. Juli 1709 den Sieg über König Karl XII. und die Schweden in der **Schlacht von Poltawa** mit einem Fest feierte. Fortan wurde diesem Tag jedes Jahr als staatlicher Feiertag gedenkt. Auch die Bevölkerung profitierte davon, weil der Tag arbeitsfrei war. Bereits damals gab es eine Parade und Salutschüsse durch die Artillerie sowie am Abend ein Feuerwerk. Zarin Anna, eine Halbniichte Peters des Grossen, die Russland von 1730 bis 1740 regierte, brach mit dieser Tradition.

Bemerkenswert ist, über welche Ereignisse und Zäsuren in Russland keine wiederkehrenden, grossen Gedenkfeiern stattfinden. Dem von 1918 im Anschluss an die Abdankung und Ermordung der Zarenfamilie (Niklaus II.) und bis 1922 dauernde Bürgerkrieg wird heute nicht gedenkt. Er ist während der sowjetischen Vergangenheit und auch in den letzten 30 Jahren der Russischen Föderation weit weniger aufgearbeitet worden als der Vaterländische Krieg oder der Grosse Vaterländische Krieg. Das gleiche gilt für den sowjetisch-polnischen Krieg von 1921 bis 1922 und die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Japan und der Sowjetunion am Chalchin-Gol 1939. Schon gar nicht national schmachvollen Ereignissen wie z.B. dem Afghanistankrieg (1979–1989) und den beiden Tschetschenien-Kriegen (1994–1996) und (1999–2009) wird offiziell gedenkt.

Seit dem Zerfall der Sowjetunion und dem Ende der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) 1991 ist Russland auf der Suche nach einer neuen Identität. Der Verlust der «sowjetischen» Werte und das Ende der Hegemonialpolitik in Europa, Afrika und Asien stürzten den zerbrochenen Vielvölkerstaat zu Beginn der 1990-er Jahre in ein ideologisches Vakuum. Russland hat sein «Vorgefälle» aus der Zeit des Ost-West-Konfliktes fast vollständig verloren und sucht nach einem neuen Weg der Identifikation. Die 1990-er Jahre unter der Präsidentschaft von Boris Jelzin (1991 bis 1999) bleiben politisch und wirtschaftlich als chaotische Dekade in Erinnerung.

Was sind heute die verbindenden Werte der Bevölkerung Russlands, die sich immer noch durch eine grosse kulturelle Breite und enorme sprachliche Vielfalt auszeichnet? Es ist die Suche nach einem eigenständigen Weg zwischen Europa und Asien. Nach einer klaren Westorientierung der russischen Politik in der ersten Hälfte der 1990-er Jahre unter Premierminister Jegor Gajdar, Aus-

senminister Andrey Kosyrew und Präsident Boris Jelzin, hat in den vergangenen 25 Jahren ein grosser Teil der russischen Gesellschaft ihren Glauben an das westliche Vorbildmodell schrittweise verloren. Die anfänglich positiv stimmende Ideologie des Westens wird heute von führenden Kreisen zunehmend als «neue Inquisition»<sup>1</sup> angesehen. Die politisch-ideologische Entwicklung im Westen wird als Krise eingeschätzt. Von einem «nicht erklärten Krieg» des Westens gegen Russland ist die Rede.<sup>2</sup>

Neben der Bedrohung von aussen droht Ungemach durch die Wirtschaftskrise, unter der Russland seit einigen Jahren leidet. 2015 schrumpfte die Wirtschaft um 3,7 Prozent, grösstenteils wohl eine Folge der gesunkenen Ölpreise, die in den Nullerjahren für einen Aufschwung in Russland gesorgt haben. Auch wenn sich die Bevölkerung in Russland auf härtere Zeiten einstellen muss, ist die Unterstützung von Wladimir Putin ungebrochen. Er hat es mit viel Pathos geschafft, das Volk im Vielvölkerstaat zusammenzuschweissen. Die Annexion der Krim 2014 und die Ukraine Krise tun dieser Entwicklung keinen Abbruch.

## Patriotismus als neuer Identifikationswert

Die Rückbesinnung auf traditionelle russische Werte bedeutet eine Festigung des Patriotismus. Bereits während des Kalten Krieges war die militärpatriotische Erziehung in der Sowjetunion und in den übrigen Ostblockstaaten ein identitätsstiftendes Element der Erziehung. In allen Ländern wurde entsprechende Literatur aufgelegt.<sup>3</sup> In der UdSSR, aber auch in anderen Staaten Osteuropas umfasste die militärische Grundausbildung und militärpatriotische Erziehung Kenntnisse über die Streitkräfte, ihre Reglemente, taktisches Wissen und Feuervorbereitung, Umgang mit Waffen und Fahrzeugen, Militärtopographie und Zivilverteidigung. Immer wurde in den Lehrgängen und der Literatur der UdSSR primär auf die Erfahrungen des Grossen Vaterländischen Krieges Bezug genommen. War die militärpatriotische Grundausbildung zur Zeit



Panzerpark beim Kurgan Slavy, Minsk.



Die zerbombte Mühle, Wolgograd.

der Sowjetunion mit verschiedenen Inhalten der marxistisch-leninistischen Lehre durchtränkt, so fiel nach dem Zerfall der UdSSR der Bezug zur KPdSU und zur sozialistischen Ideologie weg. Die ersten Jahre der neuen Russischen Föderation als Rechtsnachfolgerin der UdSSR bildeten wirtschaftlich, politisch und gesellschaftlich eine historische Bruchlinie. Bildete die Sowjetunion einen verlässlichen Rahmen für ein Leben mit einem gesicherten Einkommen, so war der Wild-West-Kapitalismus zu Beginn der 1990-er Jahre für weite Teile der Bevölkerung eine wirtschaftliche Bedrohung. Doch letztlich konnten sich Tradition und Patriotismus halten.

«Patriotismus und Treue zum Militärdienst sind die grundlegenden Qualitäten des Vaterlandsverteidigers».<sup>4</sup> Im Frühjahr 2015, ein Jahr nach der Annexion der Krim wurde unter der Bezeichnung «Patriotische Erziehung von Bürgern der Russischen Föderation in den Jahren 2016 bis 2020»<sup>5</sup> durch das Bildungsministerium ein neues Programm zur Stärkung der Beziehungen zwischen Schulen und dem Militär eingeführt. Neu war die Idee allerdings nicht. Nach der Machtübernahme Putins 2000 wurden zwischen 2001 und 2015 bereits drei staatliche Programme zur patriotischen Erziehung realisiert. Patriotische Erziehung wird als «systematische und zielgerichtete Tätigkeit staatlicher Behörden, zivilgesellschaftlicher Institutionen und Familien zur Bildung von Bürgern mit grossem patriotischem Bewusstsein, Vaterlandstreue, Bereitschaft zur Erfüllung der Bürgerpflicht und verfassungsrechtlichen Verpflichtungen zum Schutz der Interessen des Vaterlandes» verstanden.<sup>6</sup> In 78 Teilgebieten der Russischen Föderation wurden Zentren militärisch-patriotischer Erziehung und Ausbildung für den Militärdienst

eingerrichtet. Rund 22'000 Organisationen, Klubs und Zentren pflegen in Russland landesweit patriotische und militärpatriotische Erinnerungen und Bräuche und engagieren sich auch für Sport und körperliche Ertüchtigung. Das Programm und die Massnahmen bis 2020 umfassen auf über 30 Seiten neben diversen Informationstätigkeiten die Weiterentwicklung der Freiwilligenarbeit, die Vervollkommnung der Ausbildungsmethoden, die Begleitung der patriotischen Erziehung, die militär-patriotische Erziehung von Kindern und Jugendlichen, die Bildung und Entwicklung einer Schirmherrschaft von Militäreinheiten über Bildungsorganisationen uam. Das Programm wird laufend aktualisiert.

Die Notwendigkeit, die patriotischen Gefühle der Jugend zu entwickeln wurde damals und wird heute mit der Entwicklung der geopolitischen Situation erklärt. Heute kann festgestellt werden, dass die Anzahl der Russen und Russinnen, die sich als Patrioten bezeichnen, zunehmend ist. Zu diesem Ergebnis kommt das Meinungsforschungsinstitut Vciom.<sup>7</sup> Patriotismus ist nicht nur eine Frage der Einstellung. Patriotismus bedeutet auch, Erlebniswelten schaffen. In den letzten Jahren sind verschiedene Erlebniswelten in der Form von Museen, interaktiven Militärparks mit der Möglichkeit, selbst mit Waffen schießen und mit militärischem Gerät umgehen zu können, geschaffen worden. Sie erfreuen sich reger Beteiligung durch Jung und Alt. Nachdem nach dem Zerfall der UdSSR und der Sowjetstreitkräfte Anfang der 1990-er Jahre das Image der Armee und des Militärdienstes einen Tiefpunkt erreicht hatte, nehmen Funktion und Stellenwert des Militärischen heute in Russland wieder stetig zu. Als kollektiver Erinnerungsanker dient bis heute der Grosse Vaterländische Krieg.

## Der Grosse Vaterländische Krieg als kollektiver Referenzpunkt für den Patriotismus von heute

Kein anderes Ereignis in der Geschichte Russlands forderte der Bevölkerung so viel Tribut ab, wie der Grosse Vaterländische Krieg, der vom 22. Juni 1941 bis zum 9. Mai 1945 dauerte. In diesen knapp vier Jahren verlor die UdSSR allein rund 27 Mio. Menschen. Die sowjetische Militär- enzyklopädie von 1976<sup>10</sup> umschreibt den Grossen Vaterländischen Krieg<sup>11</sup> als «gerechten Verteidigungskrieg des sowjetischen Volkes für die Freiheit und die Unabhängigkeit des sozialistischen Vaterlandes gegen das faschistische Deutschland und seine Verbündeten». Heute sind das sowjetische Volk und das sozialistische Vaterland abhandengekommen. Der «gerechte Verteidigungskrieg» bleibt und wird weiterhin allen Generationen kommuniziert.

Als Referenzpunkte dienen insbesondere die besonders hart umkämpften Gebiete und Schlachten, so die Schlachten von Stalingrad (heute Wolgograd) und von Kursk,



Mamajew Kurgan, Wolgograd.

die zwar unter grossen Verlusten, aber beide für die Rote Armee siegreich endeten und Wendepunkte in der Geschichte des Grossen Vaterländischen Krieges markierten. Auch die Blockade von Leningrad von 1941–1944 wird als Beispiel heldenhafter Wehr immer wieder genannt, oder die Festung Brest (heute in Weissrussland), die am 22. Juni 1941 innert weniger Stunden von der deutschen Wehrmacht überrannt worden war. Millionenfach wird mit dem berühmten Foto mit der auf dem Reichstag in Berlin wehenden Fahne der Sowjetunion der Tat von Michail Jegorow und Meliton Kantarja, die am 30. April 1945 um 14.25 Uhr die Sowjetflagge hissten, gedenkt.<sup>12</sup>

Zu einem eigentlichen Kult wurde die kollektive Erinnerung an den Sieg über den Faschismus erst ab der zweiten Hälfte der 60-er Jahre unter Leonid Ilijtsch Breschnjew, der zwischen 1964 und 1982 als Generalsekretär der KPdSU amtierte und während des Grossen Vaterländischen Krieges Funktionen als politischer Offizier in Noworossijsk ausübte. Als Ausdruck des Widerstandes pflegte Breschnjew die Heldenstädte, Städte, die während des Grossen Vaterländischen Krieges besonders litten, sich aber auch tapfer zur Wehr gesetzt haben.<sup>13</sup> Erstmals fand am 9. Mai 1965 ein offizieller Feiertag zum Sieg über den Faschismus statt. Nach der Siegesparade von 1945, die am 24. Juni stattfand,<sup>14</sup> war unter Stalin und Chruschtschow der 9. Mai ein normaler Arbeitstag. Viele Monumente, die an den Sieg der Sowjetunion von 1945 erinnern, wurden erst 1967 anlässlich des 50. Jahrestages der Grossen Sozialistischen Oktoberrevolution von 1917 errichtet, so z.B. der Mamajew Kurgan in Wolgograd, der am 15. Oktober 1967 eingeweiht wurde, oder die ewige Flamme an der Kremllauer im Alexander-Garten des Kremls in Moskau, die am 8. Mai 1967 entzündet wurde, oder der Kurgan Slavy bei Minsk (heute Weissrussland) uam.

Mit der Verknüpfung der Revolution von 1917 und dem Sieg über den Faschismus 1945 sollte die Überlegenheit des sowjetischen Gesellschafts- und Wirtschaftssystems gegenüber dem Westen demonstriert werden. Aussenpolitisch diente der Kriegskult auch dem Zusammenschweissen des «Sozialistischen Lagers», wie damals die mittelosteuropäischen und osteuropäischen Staaten, militärisch im Warschauer Pakt und wirtschaftlich im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe organisiert, genannt wurden. Die Rote Armee hatte Polen, die Tschechoslowakei und Ungarn 1945 vom Joch der Nationalsozialisten befreit, Rumänien bereits 1944. Innen- und gesellschaftspolitisch diente die kollektive Erinnerung an den 9. Mai 1945 zur Einigung im Vielvölkerstaat und zur Motivation, gegenüber dem Staat Höchstleistungen zu erbringen.





Ehrenhalle Mamajew Kurgan, Wolgograd.

## Konkurrenz der Paraden

War bis zum Zerfall der Sowjetunion 1991 der Jahrestag der «Großen Sozialistischen Oktoberrevolution» Anfangs November mit der versammelten Kreml-Führung auf dem Lenin-Mausoleum das zentrale politische Jahresereignis, so rückte in Russland der 9. Mai als Jahrestag des «Sieges über den Faschismus» zunehmend in den Vordergrund. Unter Putin hat der Feiertag ein Revival erfahren und in den letzten Jahren an Pomp und Bedeutung gewonnen.<sup>15</sup> Die Feierlichkeiten zum Jahrestag des Sieges sind zum zentralen Bestandteil des alljährlichen Aufrufes zum Patriotismus geworden. Die Militärparade, an welcher jeweils modernes Kriegsgerät präsentiert wird, ist gleichzeitig ein Signal ans Ausland, insbesondere an den Westen. Offenkundig wurde dies 2015 am 70. Jahrestag des Sieges über den Faschismus. Beteiligt waren 16'500 Soldaten und fast 200 Fahrzeuge aller Art. Nach der Annexion der Krim im März 2014 und den Unruhen in der Ostukraine, die in der zweiten Jahreshälfte 2015 einen Höhepunkt hatten, diente die Parade auch als Zeichen einer Demonstration der Stärke. Zum festen Bestandteil wurde das «unsterb-

liche Regiment»<sup>16</sup> aus Angehörigen, die die Bilder ihrer verstorbenen Kriegsveteranen, in Holz gerahmt oder auf Pappe aufgezogen, zeigen. Die Demonstration, an welcher Menschen jeden Alters teilnehmen, findet in mehreren Städten Russlands statt. Auch Wladimir Putin marschierte auf dem Roten Platz in Moskau in den Reihen des «unsterblichen Regiments» mit. Der zur Schau gestellte Patriotismus hat damit einen Höhepunkt erreicht. Nicht einmal die Corona-Pandemie konnte dem Anlass etwas anhaben. Zwar fand 2020 Corona bedingt keine Parade am Boden statt. Stattdessen wurde aus Anlass des 75. Jubiläums durch die Luftstreitkräfte eine Luftparade über 11 Städte durchgeführt. 2021 fand der Siegestag wieder unter normalen Umständen am 9. Mai statt.

Zum patriotischen Erbe gehören auch verschiedene Gedenktage, wie z.B. der Tag der Marine, der jedes Jahr am 25. Juli begangen wird, der Tag der Luftlandtruppen (2. August), der Tag der Verteidiger des Vaterlandes (23. Februar), der Tag des militärischen Nachrichtendienstes (5. November) etc. An diesen Berufsfeiertagen wird jeweils mit Paraden und andere Feierlichkeiten den betreffenden Truppengattungen gedenkt.





Heldenstadt Rostow am Don.

## Kritik am Erbe des Grossen Vaterländischen Krieges

Auf dem ehemaligen Gebiet der Sowjetunion, in den heutigen Nachfolgestaaten Russland, Weissrussland, Ukraine, Moldowa, Lettland, Estland und Litauern, in den Ländern des ehemaligen Warschauer Paktes (in Polen, Tschechien, der Slowakei, Ungarn, aber auch in Bulgarien, wo traditionellerweise Russland historisch ein gutes Image geniesst, nicht zuletzt wegen der Befreiung der Bulgaren 1877 vom Türkenjoch<sup>17</sup>), ist bzw. war ein vielfältiges Erbe vorhanden, das an den Zweiten Weltkrieg und die Rolle der Roten Armee erinnert.

In den letzten Jahren ist es zunehmend unter Druck geraten. In Polen, Ungarn, der Ukraine, aber auch in den baltischen Staaten sind viele Denkmäler, die an die Befreiung im Mai 1945 erinnerten, unter Protest des Kremls geschleift worden. Lediglich in Slowenien ist das bislang dank geschickten Einflusses des russischen Botschafters weniger der Fall gewesen.<sup>18</sup> Gegen den Abbau von Erinnerungsstätten aller Art gab es heftige Proteste des Kremls. Russland fürchtet den Verlust der Deutungshoheit über die militärische Befreiung Osteuropas vom Joch der Nazis durch die Rote Armee. Es ist primär eine Kritik an der fehlenden Dankbarkeit. Die Befreiung der osteuropäischen Staaten durch die Rote Armee im Frühjahr 1945 soll nicht mehr anerkannt werden. Die Verstimmung erreichte einen Höhepunkt, als Wladimir Putin im Januar 2015 nicht zum Erinnerungsakt anlässlich der 70-jährigen Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau eingeladen wurde. Am 27. Januar 1945<sup>19</sup> hatten Rotarmisten die verbliebenen rund 7'000 Gefangenen des Lagers befreit. Diese politisch motivierte Nichtbeachtung stand ganz unter dem Eindruck der Annexion der Krim im März 2014 und der durch den Kreml unterstützten Sezessionsbestrebungen in der Ostukraine. In Polen scheint die Situation besonders angespannt. 65% der polnischen Bevölkerung soll Russland gegenüber negativ eingestellt sein.<sup>20</sup> Lediglich 22% der Bevölkerung sollen gegenüber Russland positive Gefühle hegen.

Eine neue Dimension erhält die Auseinandersetzung um die Vergangenheit mit Kompensationsforderungen der baltischen Staaten. Lettland verlangt von Russland eine Kompensation von 200 Milliarden Euro für die Jahre der «Besetzung» von 1940 bis 1991. Selbstredend lehnt der Kreml solche Forderungen ab. Grund für diese Forderungen sind Berechnungen von Wissenschaftlern, die besagen wollen, dass die lettische sozialistische Sowjetrepublik in den 51 Jahren als Teil der Sowjetunion mehr Ressourcen nach Moskau transferiert als erhalten hat.<sup>21</sup>

Umgekehrt werden in Russland mit viel Pomp neue, monumentale Denkmäler eröffnet, so z.B. 2020 das Denkmal an die Schlacht bei Rzhev,<sup>22</sup> deren Eröffnung Putin und Lukaschenko am 30. Juni 2020 persönlich bewohnten. Das 25 Meter hohe Standbild wurde von Bildhauer Andrej Korobtsow und Architekt Konstantin Fomin erstellt. Aber auch bereits bestehende Denkmäler werden mit viel Aufwand instandgesetzt, wie z.B. das Denkmal in Wolgograd auf dem Mamajew Kurgan («Mutter Heimat ruft»).

Die Pflege dieses Kultes ist nicht selbstlos. Sie zeigt Wirkung. Umfragen in der Bevölkerung zeigen konstant das gleiche Bild. Bei der Einschätzung des Vertrauens in die Institutionen schliessen die Streitkräfte und der Auslandsnachrichtendienst (FSB) nach dem Präsidenten immer am besten ab.<sup>23</sup>

## Literatur und Film

Der Grosse Vaterländische Krieg und der Patriotismus werden auf vielfältige Art auch im Kulturschaffen abgebildet. Neben einer vielfältigen Literatur erinnern besonders Filme aller Art an die Vergangenheit. Allein in der Sowjetunion sind zwischen 350 und 400 Filme über den Grossen Vaterländischen Krieg gedreht worden. Produziert wurden sie hauptsächlich nach dem «Tauwetter» Ende der 1950-er Jahre. Erinnerungen an den Grossen Vaterländischen Krieg wurden zum zentralen Instrument der Integration der sowjetischen Gesellschaft und zur Grundlage eines sozialistisch geprägten Patriotismus. Als Beispiel dient stellvertretend die fünfteilige Serie «Befreiung» (Oswoboždenie) von Jurij Ozerow und Julius Kun. Die Handlung beginnt im Sommer 1943 und endet mit der Einnahme Berlins 1945 durch die Rote Armee. Die Serie setzt den Schwerpunkt bei denjenigen Ereignissen, in welchen die Rote Armee die Initiative im Kampf gegen die deutsche Wehrmacht hatte (z.B. Schlacht von Kursk, der Sturm auf Berlin uam.)

In den vergangenen 30 Jahren seit der Wende 1992 sind viele weitere Filme produziert worden, so z.B. durch den bekannten, international vielfach ausgezeichneten Regisseur, Schauspieler, Drehbuchautor und Filmproduzent Nikita Michalkow.<sup>24</sup> Regie führt er seit Ende der 1960-er Jahre. Weitere neue, bekannte Filme, die den Grossen Vaterländischen Krieg zum Inhalt haben, sind «T-34» (2019) von Regisseur Alexej Sidorow und «Geroj 115» (Held 115) (2021) von Regisseur Wassili Tschiginski.

## Ungebrochene Bedeutung des Grossen Vaterländischen Krieges

Mit dem 80. Jahrestag des Überfalls von Adolf Hitler auf die Sowjetunion und der Operation Barbarossa ist der Kult um den Grossen Vaterländischen Krieg auch heute noch ungebrochen. Innenpolitisch dient er dem Zusammenschweissen einer vielfältigen Gesellschaft, die in den kommenden Jahren wirtschaftlich vor grosse Herausforderungen gestellt wird. Aussenpolitisch dient der Kriegskult als Signal primär an die Adresse Europas und der USA, dass Russland als vollwertige Grossmacht auf die politische Weltbühne zurückgekehrt ist und sich nicht mehr nur als regionale Macht abspesen lässt. 2021 ist Putins Stellung als Präsident in Russland unangefochten. Wie er Russland bis zum Ende seiner Amtszeit 2036 in der Welt positionieren wird, wird sich zeigen. Sicher ist, dass er den eigenständigen Weg zwischen dem Westen und Asien fortsetzen wird. Die Erinnerung an die Vergangenheit des 20. Jahrhunderts und der Patriotismus der Russen und der Völker Russlands werden ihn dabei unterstützen.



Der Sieg des Grossvaters ist mein Sieg – Werbung für die Partei Putins.

## Anmerkungen

- 1 Argumenty i fakty, Nr. 29, 2019, Konstantin Kosačev: Liberaly protiv liberalizma.
- 2 Argumenty i fakty, Nr. 16, 2019, To, što Stalin propisal.
- 3 In Russland gibt es eine riesige Anzahl an Verlagen und Titeln von Militaria aller Art, darunter Memoiren, Ereignisgeschichte, militärtechnische Sachbücher uam. ([www.militera.lib.ru](http://www.militera.lib.ru)).
- 4 Osnovy voennoj služby, S. 29 ff.
- 5 Pravitel'stvo Rossijskoj Federacii: postanovlenie ot 30 dekabnja 2015 goda N 1493 O gosudarstvennoj programme «Patriotičeskoe vospitanie graždan Rossijskoj Federacii na 2016-2020 gody»; Dekret Nr. 1493 vom 30. Dezember 2015 über das Staatsprogramm «Patriotische Erziehung der Bürger der Russischen Föderation 2016-2020. <https://docs.cntd.ru/document/420327349>.
- 6 Pravitel'stvo Rossijskoj Federacii: postanovlenie ot 30 dekabnja 2015 goda N 1493 O gosudarstvennoj programme «Patriotičeskoe vospitanie graždan Rossijskoj Federacii na 2016-2020 gody».
- 7 [www.vciom.ru](http://www.vciom.ru)
- 8 Z.B. der seit 16. Juni 2015 geöffnete militär-patriotische Park mit dem Panzermuseum, weiteren Sehenswürdigkeiten und verschiedenen interaktiven Möglichkeiten in Kubinka bei Moskau ([www.patriotp.ru](http://www.patriotp.ru))
- 9 Z.B. der Militärpark in Lošany an der ehemaligen Stalin-Linie, 30 km westlich von Minsk, Belarus ([www.stalin-line.by](http://www.stalin-line.by))
- 10 Bol'shaja voennaja enciklopedija, Moskau, 1976, Band 2, Seite 54 ff.
- 11 Velikaja otečestvennaja vojna.
- 12 Argumenty i fakty, Nr. 19, 2017, Kantarija iz Lekantare; Argumenty i fakty, Nr. 35, 2013, Geroj bez zvezdy; Argumenty i fakty, Nr. 21, 2015, Rejchstag vzjat... .
- 13 Heldenstädte, die während der Sowjetzeit mit dem Leninorden und der Medaille Goldener Stern ausgezeichnet worden sind: Leningrad, Odessa, Sewastopol, Stalingrad (bereits während des Grossen Vaterländischen Krieges ausgezeichnet), Kiew, Moskau, Kertsch, Noworossijsk, Minsk, Tula, Murmansk, Smolensk und die Festung Brest (nach dem Grossen Vaterländischen Krieg ausgezeichnet).
- 14 Vgl. Parad pobeditelej.
- 15 Besonders feierlich wurde am 24. Juni 1985 der 40. Jahrestag des Sieges über den Faschismus begangen. Ihm wurde der Bildband «Parade der Sieger» (Parad pobeditelej) gewidmet.
- 16 Argumenty i fakty, Nr. 30, 2020, Kogda projdjot bessmertnij polk?
- 17 Argumenty i fakty, Nr. 16, 2019, Bratuški, Kajzer i Gitler.
- 18 Argumenty i fakty, Nr. 38, 2019, Metod Doku Zagaeva.
- 19 Argumenty i fakty, Nr. 4, 2021, Pamjat'.
- 20 Argumenty i fakty, Nr. 34, 2019, Sovsem svichnulis' na rusofobii.
- 21 Hermann, Das Baltikum will Gerechtigkeit, NZZ, 14. Dezember 2016, Seite 7.
- 22 Argumenty i fakty, Nr. 31, 2020, Delo ego žisni.
- 23 Vgl. regelmässige Umfragen, publiziert auf [www.vciom.ru](http://www.vciom.ru).
- 24 Epičeskaja saga mit den Filmen: utomljonnje solncem, predstojanie, citadel', spokojnyj den' v konce vojny.

## Literaturverzeichnis

Argumenty i fakty, verschiedene Nummern zwischen 2013 und 2021

Drozdov, G.; Rjabko, E.: Parad pobeditelej (die Parade der Sieger, Bildband zum 40. Jahrestag des Sieges über den Faschismus, 9.5.1985), Planeta, Moskau, 1985.

Grosse sowjetische Militärenzyklopädie, Verteidigungsministerium, Institut für Militärgeschichte, 1976, Militärverlag, Moskau (Bol'shaja voennaja enciklopedija, Ministerstvo Oborony SSSR, Institut voennoj istorii, Voennoe izdatel'stvo, Moskau, 1976).

Hermann, Rudolf: Das Baltikum will Gerechtigkeit, in Neue Zürcher Zeitung NZZ, 14. Dezember 2016, Seite 7.

Popov, A. M.: Načal'naja voennaja podgotovka, Izdatel'stvo Dosaaf, Moskau, 1981.

Smirnov, A. T.; Mišin, B.I.; Vasnev, V. A.; Osnovy voennoj služby. Academia, Moskau, 2004.

## Filmverzeichnis

Michalkov, Nikita; epičeskaja saga, 4-teilige Serie mit den Filmen: utomljonnje solncem (1994), predstojanie (2010), zitadel' (2011), spokojnyj den' v konce vojny.

Ozerov, Jurij, Kun, Julius: Osvoboždenie, 5-teilige Serie mit den Filmen:  
1. Ognjonnaja duga (1969);  
2. Proryv (1969);  
3. Napravlenie glavnogo udara (1969);  
4. Bitva za Berlin (1971);  
5. Poslednij šturm (1971).

Sidorov, Andrej; T-34 (2019).

Velikaja otečestvennaja vojna, 6-teilige Serie mit den Filmen:  
1. 22 ijunja 1941;  
2. Bitva za Moskvu;  
3. Blokada Leningrada;  
4. Na vostok;  
5. Oborona Stalingrada;  
6. Stalingrad vystojal.

Čiginskij, Vasilij; Geroj 115 (2021).

**Fotonachweis:** Alle Fotos sind vom Autor gemacht worden.